

63. Folge Tobaj

Mit dem heutigen Besuch in Tobaj schließen wir "endlich" unsere Serie im Bezirk Güssing ab und nähern uns dem Ende dieser. Es folgten die Tage nur mehr ein paar Sportplätze aus dem Bezirk Jennersdorf sowie einige Ergänzungen aus umliegenden Bezirken.

Die 1.400 Einwohner zählende Gemeinde Tobaj ist flächenmäßig eine der größten Gemeinden des Burgenlandes. Sie liegt im südlichen Teil des Burgenlandes im Tal der Strem. Deren Sportverein gehörte einst in den 1970er Jahren zu den jüngsten Sportvereinen unseres Bundeslandes. Der etwas älteren Generation ist der Ort vom Erdkundeunterricht in der Volksschule bekannten, Stichwort „Vulkankegel von Tobaj“. Es handelt sich hier um einen ca. 80 m hohen Porphyrykegel. Wikipedia meint, das er vor vermutlich rund 1,5 bis 2 Millionen Jahren entstand, als es „im heutigen Südostösterreich zu starken Erderschütterungen kam, die an mehreren Stellen der heutigen Regionen Südburgenland und Oststeiermark zu Vulkanausbrüchen und Magmaeruptionen führten.“

Gemeinsam mit dem rund 80 Einwohner zählenden Ort Hasendorf haben sie also 1979 den Sportverein gegründet. Wir erfahren weiters, dass „die Gemeindeväter von Tobaj dem jungen Verein sehr entgegen kamen. So stellte die Gemeinde ein Grundstück für die Errichtung eines Sportplatzes zur Verfügung. 1980/81 begann er die Meisterschaft der 2. Klasse E und belegte nach dem ersten Meisterschaftsjahr den 13. Tabellenplatz. Im ersten Jahr des Bestehens wurde auf der Sportanlage bereits eine Flutlichtanlage mit einem Kostenaufwand von über ÖS 100.000.- errichtet und der Kabinenbau in Angriff genommen. Seit 1992 führt der frühere Sportverein Tobaj-Hasendorf den erweiterten Namen SV Tobaj-Hasendorf-Punitz, da Punitz, das 1984 aus der 1. Klasse B Süd in die 2. Klasse E absteigen musste und schließlich wegen zu schwachen Nachwuchses spielunfähig wurde, 1992 eine Fusion mit Tobaj-Hasendorf einging. Im Sommer 1987 wurden die neuen Umkleidekabinen, deren Bau rund eine Million Schilling gekostet hatte, eingeweiht und in Betrieb genommen.“

In den Tabellen des BFV endete das Kapitel mit Punitz in der Saison 2002/03, die ja bekanntlich 2006 das von uns kürzlich vorgestellte Nachwuchszentrum ins Leben riefen. Mit dem Rückzug des Spielbetriebes von ASV Deutsch Tschantschendorf einigten sich die Vereinsfunktionäre 2016 darauf die vorhandenen Kräfte zu bündeln und seitdem spielt der sogenannte ASV Gemeinde Tobaj am Sportplatz in Deutsch Tschantschendorf.

Über die Geschichte der beiden liest man bei brucki.blogspot.com folgendes: „Der 1966 gegründete ASV Deutsch Tschantschendorf wurde aufgelöst, der 1980 gegründete ASV Tobaj/Hasendorf stillgelegt und der ASV Z+H Weber Gemeinde Tobaj als neuer gemeinsamer Verein gegründet. Da die beiden Vereine als Derbygegner in traditionsreicher Rivalität zueinandergestanden waren, gab es gegen den Zusammenschluss auch Widerstand. Beide gehörten zur südburgenländische Gemeinde Tobaj, die seit 1971 aus den sechs Ortschaften Deutsch Tschantschendorf, Hasendorf, Kroatisch Tschantschendorf, Punitz, Tobaj und Tudersdorf besteht. Der ASV Tobaj/Hasendorf hatte 1992 bereits mit dem ASV Punitz fusioniert und 1992 bis 2002 ein Jahrzehnt als ASV Tobaj-Hasendorf-Punitz gespielt. Seine höchste erreichte Spielklasse war die 1. Klasse Süd gewesen. Der ASV Deutsch Tschantschendorf wiederum hatte als größtem Erfolg seiner Vereinsgeschichte immerhin 2005/06 bis 2007/08 drei Saisonen in der burgenländischen Landesliga gespielt. Das letzte Gemeindederby gewann Tobaj/Hasendorf am 3.4.2016 in der 2. Klasse Süd B gegen Deutsch Tschantschendorf vor 150 Zuschauerinnen und Zuschauern mit 4:1. Spielstätte des gemeinsamen Vereins ist der Sportplatz in Deutsch Tschantschendorf.“

Der von uns besuchte Sportplatz in Tobaj wurde mittlerweile stillgelegt und wird auch nur mehr von der lokalen Feuerwehr für Übungen benutzt, wie wir auf Anfrage vom Verein erfahren. Ebenso der oben am Hügel liegende Trainingsplatz, der schön langsam zuwächst. Ansonsten ist es hier ruhig geworden, dringen keine Durchsagen mehr aus den mit Spinnweben behafteten Lautsprechern (sofern sie nicht schon in Teilen entsorgt wurden). Auf den noch immer erhaltenen Sitzbänken auf dem Hügel der Längsseite kann man dennoch weiter in Erinnerung schwelgen, sich die Fußballschlachten vergangener Jahre vor Augen halten. Wenn es nicht gerade laut wird wenn die riesigen Traktoren von den angrenzenden gigantischen Getreidesilos losfahren.